

Amerika und Israel  
**Die Zerstörung der Moderne**  
**Von Majid Sattar**

Die Terroranschläge in Amerika werden die Weltpolitik verändern: Von der Rüstungspolitik der so empfindlich getroffenen Supermacht bis hin zur deutschen Einwanderungspolitik. Wenn sich bestätigen sollte, dass der arabische Terrorist Usama bin Ladin hinter dem Angriff auf die Vereinigten Staaten steht, wird sich das Augenmerk der Weltöffentlichkeit nicht nur auf sein Unterschlupf Afghanistan richten, sondern auch auf die Krisenregion im Nahen Osten.

In den ersten, nicht selten zu schnell geäußerten Analysen wurde die amerikanische Passivität im Nahost-Konflikt als Provokation jener Kräfte gewertet, die mit der palästinensischen Sache solidarisieren. In der Tat hat der amerikanische Präsident George W. Bush das Engagement seines Vorgängers Bill Clinton im Nahen Osten beendet. Es mag auch stimmen, dass der Kurs der neuen Administration damit pro-israelischer war als der des um Ausgewogenheit bemühten Clinton. Doch wäre es falsch, die amerikanische Nahostpolitik der vergangenen Monate als Ursache für die Terroranschläge zu sehen. Die Gründe liegen tiefer und haben nur beiläufig mit Israel zu tun.

**Amerika als Vertreter der verhassten Moderne**

Wegen der Professionalität der Anschlagswelle gehen Experten nicht davon aus, dass eine kleine palästinensische Gruppierung hinter der Aktion steckt. "Ibn Ladin allerdings hätte die Infrastruktur für diese Form von Terror", sagte der israelische Geheimdienst-Experte Doron Arazi FAZ.NET.

Sollte sich der saudi-arabische Terrorist als Hintermann erweisen, so gibt es keinen Zusammenhang mit der aktuellen Lage im Nahen Osten. "Für Ibn Ladin ist der Zionismus nur eine Nebensache. Der große Frevel ist Amerika. Die eigentliche Provokation für Ibn Ladin ist die militärische Präsenz der Amerikaner in Saudi-Arabien, wo sich die heiligen Stätten des Islam befinden", erklärt Arazi. "Die Anfänge dieser Feindschaft gewisser islamischer Kreise gegen die westliche Kultur gehen über 100 Jahre zurück. Kern der Ideologie ist, dass Amerika als Vertreter der bösen Moderne als Bedrohung wahrgenommen wird, das ihre alte Kultur zerstören will."

**Unterstützung für Scharons Kurs**

Wenngleich demnach nicht das Vorgehen der Israelis gegen den Aufstand der Palästinenser Anlass für den Terror ist, werden die Ereignisse von Dienstag doch Einfluss

auf die amerikanische Nahostpolitik haben. Die Möglichkeit, dass eine nicht direkt durch die israelisch-palästinensische Konfrontation ausgelöste Krise ein Katalysator für den jahrzehntelangen Konflikt sein kann, ist indes unwahrscheinlich. Zwar tanzten schon einmal palästinensische Kinder in Nablus - als irakische Scud-Raketen auf Israel niedergingen - , zwar initiierte der zweite Golfkrieg Anfang der 90er Jahre den Friedensprozess von Madrid, doch ist die Konstellation heute eine andere.

Präsident Bush werde anders als sein Vater die Krise nicht zu neuerlichem Druck auf Israel nutzen, erklärte Arazi gegenüber FAZ.NET. "Bush hat aus rationalen Gründen entschieden, den Kurs Clintons nicht fortzusetzen. Er wusste, dass derzeit kein Friedensvertrag möglich ist. Daran hat sich nichts geändert", sagte Arazi. Im Gegenteil: In der amerikanischen Bevölkerung wird nun das Leben unter der Intifada vorstellbarer. "Jetzt wissen wir, unter welchen Bedingungen ihr in Israel leben müsst' - das ist die Erkenntnis in Amerika", sagte Arazi. Die Konsequenz heißt: Mehr Unterstützung für den harten Kurs von Premier Ariel Sharon.

@sat

Alle Rechte vorbehalten. (c) F.A.Z. GmbH, Frankfurt am Main